

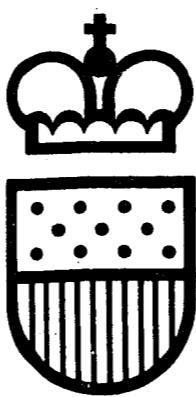
AZ - FL-9494 Schaan

Dienstag, 3. Juli 1979

112. Jahrgang Nr. 121

Escheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag als Wochenendausgabe

Liechtensteiner



Jeden Donnerstag an alle Haushaltungen

Volks

Blatt

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

Jahresbericht 1978 des Fürsorgeamtes:

Schattenseiten unserer Wohlstandsgesellschaft

Wachsende Selbstmord- und Alkoholprobleme in Liechtenstein

Dieser Tage ist der erneut sehr gut redigierte Rechenschaftsbericht des liechtensteinischen Fürsorgeamtes erschienen. Einerseits legt er jeweils Zeugnis ab von der Wirksamkeit und vom Umfang der sozialen Betreuung Bedürftiger im Lande, andererseits führt er uns aber auch die Schattenseiten der liechtensteinischen Wohlstandsgesellschaft vor Augen: am Rande der grossen Strasse des materiellen Erfolges, die wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten gebaut haben, liegen mehr menschliche Wracks, seelische und körperliche Ruinen, als wir gemeinhin annehmen.

Dem Jahresbericht 1978 ist zu entnehmen, dass das Amt in den Sachbereichen Familien- und Erwachsenenfürsorge, sozialpsychiatrischer Bereich, psychologische Beratung und Therapie, Sozialberatung der Gemeinden, wirtschaftliche Fürsorge, sowie Betagten- und Straffälligen-Fürsorge insgesamt 392 Personen (Fachjargon: «Klienten») betreut hat. Davon waren 235 Einzelpersonen, 124 Familien mit 396 (!) Kindern, sowie 33 Paare.

Hilflosen, 42 jenem der Fehlangepassten, 97 dem klinischen Bereich und 148 dem Kreis der sozialen Störungen zu. Hinter diesen Stichworten verbergen sich Menschen, die allein völlig hilflos und deshalb auf andere angewiesen sind, Mitbürger, die sich in der Gesellschaft nicht zurecht finden, Alkoholiker und Menschen, die Schwierigkeiten in ihren Familien, mit den Ehepartnern oder mit den Kindern haben. Wir zitieren nachstehend Passagen aus dem Jahresbericht über die psychosoziale Betreuung. Der wirtschaftlichen Fürsorge werden wir einen gesonderten Beitrag widmen.

Ohnmacht gegenüber dem Selbstmordproblem

«Das Selbstmordproblem in unserem Leben hat uns im Berichtsjahr ausserordentlich beschäftigt. Auf keinem anderen Zweig unserer Arbeit erleben wir die Ohnmacht in so ausgeprägter Weise. Entweder kommen wir zu spät oder haben von einer Suizidsituation gar keine Kenntnis. Nicht unbedeutend ist

der Umstand, dass über Selbstmordgedanken selten oder gar nicht gesprochen wird. Sehr oft erleben wir, dass vollzogene Suizide oder Selbstmordgedanken von den Betroffenen und von der Umgebung totgeschwiegen werden. Wir machen die Erfahrung, dass das Wegholen von der Suizid-Idee manchmal noch möglich ist; hingegen wird es für uns aus zeitlichen Gründen schwierig, die nachfolgende Phase der Lebenserhaltung und die damit zusammenhängende Begleitung der Betroffenen durchzuführen.

Im Berichtsjahr 1978 hatten wir 31 Klienten, die suizidgefährdet waren; bei weiteren 31 Klienten bestand Verdacht auf Suizidgefährdung. 23 Klienten haben Suizidgedanken geäussert, 4 Klienten haben einen Suizidversuch mit «Erfolg» unternommen.»

Alkoholproblem: Selbstmord auf Raten

«Das Alkoholproblem in Form von Alkoholmissbrauch oder konsumiert als Entspannungs- und Sti-

mulanz-Mittel, führt in vielen Fällen zur Abhängigkeit und zur Krankheit. Die Folgen davon sind verheerend. Wie bereits im letzten Rechenschaftsbericht erwähnt, ist der Alkoholmissbrauch — bedingt durch die bei uns herrschenden Trinksitten und Trinkgewohnheiten — auch bei uns stark im Zunehmen begriffen. Dass Probleme «hinuntergespült» werden können, kennt jeder. Wenn dies zur einzigen Möglichkeit der Problembewältigung gehört, kommt es automatisch zu Schwierigkeiten. Die Folge in diesem Fall ist immer eine Zerrüttung der Familien- und Ehegemeinschaft, Verlust der Arbeitsmöglichkeit, Invaldität, sehr oft auch Delinquenz und unweigerlich damit verbunden ein sozialer Abstieg. In solchen drastischen Fällen darf ohne weiteres von einem «Selbstmord auf Raten» gesprochen werden. Im Berichtsjahr 1978 hatten 91 Klienten ein mehr oder weniger grosses Alkoholproblem; bei 24 bestand Verdacht. Lediglich 2 Klienten konnten für einen vorübergehenden Aufenthalt in einer spezifischen Institution für eine Alkoholentziehung gewonnen werden.»

Verschiedene Probleme

Von 189 Personen, die nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern allein wegen seelisch-sozialen Ursachen einer Betreuung bedurften, teilt der Jahresbericht des Fürsorgeamtes deren 77 dem Kreis der

Liechtensteinische Musikschule Vaduz:

Offenes Singen und Musizieren

1000 Franken für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)

Unter dem Motto «Offenes Singen und Musizieren» veranstaltete die liechtensteinische Musikschule am letzten Samstag auf der Marktplatzgarage in Vaduz ein Platzkonzert, welches bei der Bevölkerung überaus grossen Anklang fand.

Die Volksmusikgruppe (Leitung Josef Frommelt), eine Akkordeongruppe (Leitung Charli Roncati), eine Flötengruppe (Leitung Albert Frommelt) sowie der Kinderchor (Leitung Istvan Lork) und der Erwachsenenchor der Musikschule (Leitung Albert Frommelt) konzertierten aus Anlass des Jahres des Kindes mit einem bunten Strauss bekannter und beliebter Melodien. Aufgelockert wurde das anspre-

chende Programm durch Darbietungen des Folk-Club Liechtenstein aus Vaduz, der folkloristische Tänze aus verschiedenen Ländern zum Besten gab.

Der Versuch, das Publikum zum Mitsingen und Mittanzen anzuregen, kann nach zaghaftem Beginn gesamthaft doch als gelungen betrachtet werden. So verschmolzen sich die produzierenden und konsumierenden Teilnehmer zu einer Gruppe, die mit viel Eifer dem gemeinsamen Lied und dem Tanz huldigte, zur Freude und Erbauung aller Beteiligten.

Albert Frommelt, als Organisator, führte humorvoll durch das

Programm, hiess alle zu diesem Platzkonzert willkommen und verwies auf den humanitären Charakter dieses Anlasses der Musikschule. Kinder mit Körbchen mischten sich unter die Besucher und baten auf sympathische Weise um eine Spende für den Fonds des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen (UNICEF). An die Tausend Franken war das erfreuliche Ergebnis, welches vollumfänglich dieser Organisation zur Verfügung gestellt wird. Ein schöner Erfolg einer Aktion, die zur Nachahmung wärmstens empfohlen werden kann. — Allen Mitwirkenden gilt Dank und Anerkennung.

SCHNEGGEN



Bar-Dancing Restaurant Schnegggen Buchs

Vom 1.—31. Juli

Betriebsferien

Ab Mittwoch, 1. August, verwöhnen wir Sie wieder gerne mit unseren internationalen Spezialitäten und bieten Ihnen in unserer Dancing-Bar die bekanntesten Weltstadtprogramme. Wir wünschen auch allen Gästen schöne Ferien!

LIHGA 79

Fundgegenstände

An der LIHGA sind folgende Gegenstände aufgefunden worden, die auf ihre Besitzer warten:

- ärmellose, beige Damenjacke
- Herren-Lesebrille
- Herren-Sonnenbrille
- Geldtasche mit Inhalt
- Taschenrechner
- Hausschlüssel
- Moped-Schlüssel (Yamaha)

Verlorene Gegenstände, die von den Inhabern gesucht werden:

- beige Damenkostümjacke
- braune Geldtasche mit Bancomat-Karte
- kleine Reitpeitsche
- grüner Schirm
- roter Schirm
- Geldtasche mit Inhalt
- goldener Ohrring
- goldfarbige Herrenuhr

Kontaktnahme bitte mit Günther Wohlwend, LIHGA-Organisation, Eschen, Telefon 3 29 44.

Ausklang

Impressionen von der LIHGA 1979

Die LIHGA 1979 ist vorüber. Für viele von uns wird sie noch Wochen in positivem Sinne nachklingen. Sie zeigte nicht nur in eindrucksvoller Art die Leistungskraft der einheimischen Wirtschaft, sondern sie war auch ein Ort der persönlichen Begegnung und der Festlichkeiten. Im Innern der heutigen Ausgabe finden Sie die letzten Bilder von der LIHGA 1979. Ebenso melden sich noch einmal viele Inserenten im VOLKSBLATT-Treffpunkt, einer Rubrik, die zur ständigen Einrichtung bei uns werden soll. Auf die Möglichkeiten mittels diesen Kleininseraten persönliche Mitteilungen (allerdings nicht mehr gratis) weiterzugeben, werden wir noch gesondert zurückkommen. In diesem Sinne auf Wiedersehen an der LIHGA 1980.

Gamprin-Tag

Fröhliche Festgemeinde auf der Alpe Rauz

Grossartige Stimmung und geselliges Beisammensein prägten den «Gamprin-Tag» anlässlich der Kreuz-Einweihung auf der gemeindeeigenen Alpe Rauz in Vorarlberg. Ueber 250 Einwohnerinnen und Einwohner folgten am Sonntag der Einladung der Gemeindevorsteherung, die zu einem echten Gemeindefest für alle wurde und sehr wahrscheinlich nicht mehr so schnell vergessen wird. Was die Festgesellschaft so alles erlebte, das werden wir in unserer morgigen Ausgabe in einer Bilddokumentation festhalten. Unser Fotograf, der die Reise mit den Gamprinern mitmachte, war Alfons Kieber aus Mauren.

Vernichten zum eigenen Vergnügen?

Politische Streitfrage mit schalem Nachgeschmack

Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom Freitag beschlossen, einen Gesetzesentwurf über die Unvereinbarkeit von Regierungs- und Landtagsmandaten mit bestimmten anderen Funktionen im Staat auszuarbeiten. Damit wurde auch die Voraussetzung für die Beseitigung des Konfliktes geschaffen, der im Zusammenhang mit dem «Fall Hassler» die Regierungsgeschäfte gelähmt hatte. Die Arbeit geht weiter. Trotzdem bleibt ein schaler Nachgeschmack. Denn einmal mehr hat das Union-Parteiblatt eine sachpolitische Streitfrage zum Anlass genommen, um persönliche Schimpfworte gleich kübelweise über die Köpfe von Politikern der FBP auszuschütten.

Wer den Leitartikel im Union-Parteiblatt vom Samstag (30. Juni) gelesen hat, musste sich mit Recht fragen, wohin diese Art von persönlichen Verunglimpfungen auf die Dauer führen müssen. Bei der Lektüre jener Zeilen kann man das gewisse Kribbeln regel-

recht nachempfinden, welches den Verfasser jener Zeilen (hh) beim Schreiben befallen haben mag:

«Unwürdiges Theater»

Nach «Beendigung des unwürdigen Theaters» lockte es ihn scheinbar, zur Feder zu greifen, da er ja nach Auskunft eines seiner Redaktionskollegen seine seltenen Ergüsse jeweils in Handschrift zu Papier bringt. Und mit der Feder in der Hand nahm er nicht nur die Pose des Siegers ein, sondern leitete auch gleich, die übertriebene Vokabel «Rufmord» vom letzten Kommentar noch in den Ohren, die Vernichtung des Koalitionspartners ein, der im «Vaterland»-Vokabular ohnehin längst zum Gegner geworden ist.

«Fragwürdig» bis «dürftig»

Wer vernichten will zum eigenen Vergnügen, der duldet keinen Widerspruch. Wer Verunglimpfung als Fortsetzung des Wahlkampfes mit anderen Mitteln betrachtet,

der setzt sich nicht mit der Sache, sondern mit Personen auseinander. Nun wissen wir endlich, warum die Schuld des «unwürdigen Theaters» zu tragen hat: Es ist der Vizeregierungschef mit seiner «provokierenden Haltung» im Fall Hassler, seine «fragwürdige Haltung» als Regierungsmitglied einer Koalition ganz allgemein und die «dürftige Haltung» gegenüber der Person Hassler im speziellen.

«Besessenheit»

Und weil (hh) zur Feder griff, wissen wir nun auch, warum diese provokierende, fragwürdige und dürftige Haltung zustandekam. Es ist nicht etwa der in jedem demokratischen Staatswesen sorgsam beachtete Grundsatz der Gewaltentrennung, nein, es war «ein persönlicher Rachefeldzug», eine «persönliche Aversion», einfach eine «Besessenheit». All dies hat, Freund hh bejammert es, die «Toleranz auf eine mehr als zumutbare Probe gestellt» und auch die «Glaubwürdigkeit als

verlässlicher Partner» untergraben.

Angefangen hatte die Sache bekanntlich, man kann es nachlesen im «Vaterland», mit einer «allzu durchsichtigen Feuerwehraktion» der FBP-Fraktion im Landtag, die ein Postulat zur Unvereinbarkeit einbrachte. Fortgesetzt wurde sie mit der «penetranten Scheinheiligkeit» des Vizeregierungschefs, der nach (hh) sowieso einen «Mangel an Einschätzungsvermögen» in politischen Sachzwänge offenbart.

Noch zu retten?

Nicht so der verantwortliche Redaktor beim «Vaterland». Er hat die Sachzwänge begriffen. Gedruckt wird nur, was dem eigenen Standpunkt dienlich. Denn so gut er am Freitag in Erfahrung bringen konnte, dass die FBP ihre «Blockade der Regierungsarbeit» aufgegeben habe, so gut musste er auch wissen, dass die VU-Mehrheit die Verpflichtung eingehen musste, eine Regierungsvorlage über die Unvereinbarkeit dem Landtag vorzulegen. Der Sachzwang liess ihn darüber schweigen. Man fragt sich, ob der Mann, dessen Lieblingswort vor den samstäglichem Tiraden noch «schleimig» war, überhaupt noch zu retten ist. (vb)

Knoten

Die Pfadfinderschaft meldet sich

Im «Knoten», dem offiziellen Mitteilungsblatt der liechtensteinischen Pfadfinderinnen und Pfadfinder, wird auch in der eben herausgekommenen Nummer 3 (Juni 1979) von den vielen Aktivitäten innerhalb der Pfadfinderschaft berichtet. So ist ein Beitrag dem Pfingstlager auf der Allmend in Balzers gewidmet, Leo Sele kündigt die Sommerlager an, eine Seite der Ausgabe verweist in eigenwilliger aber sehr überschaubarer Art auf die Veranstaltungen hin und im «Telescout» werden persönliche Mitteilungen festgehalten. Auch über Sportaktivitäten ist einiges zu lesen. Der Knoten wird von der Pfadfinderschaft herausgegeben und kann auf Wunsch bei Elisabeth Sele, Vaduz, oder Leo Büchel, Ruggell, bezogen werden. Wir werden auf einzelne Beiträge zurückkommen.